

Alltag im Hier und Dort

Heiratsmigration und translokale Verflechtungen zwischen Thailand und Deutschland

von
Madlen Marie
Hornung und
Simon Alexan-
der Peth

Im Januar 2014 kommt der Alltag in Bangkok zum Erliegen. Tausende Menschen blockieren die Straßen in der thailändischen Hauptstadt um ihrem Unmut gegen das politische System Ausdruck zu verleihen. Doch die Demonstrierenden sind nicht allein. Unzählige ThailänderInnen aus der ganzen Welt stehen quasi virtuell mit ihnen auf der Straße. Sie verfolgen in Echtzeit die Ereignisse und beteiligen sich durch das Internet an den Protesten. Für viele Menschen ist es längst Alltag, dass sich Orte ›übereinanderschoben‹. Vor diesem Hintergrund haben sich (Heirats-)Migrationsprozesse in den letzten Jahrzehnten grundlegend verändert.

Migration ist heute für viele zur Normalität geworden. Mehr denn je werden Orte und Menschen durch Migration miteinander verbunden. Es entstehen zahlreiche Formen des Austausches sowie gegenseitige Abhängigkeiten. Orte werden so zu eng miteinander verknüpften Translokalitäten, in denen sich Ereignisse und Handlungen an unterschiedlichen Orten auf die jeweils anderen Lokalitäten und die dort lebenden Menschen direkt oder auch indirekt auswirken. In der aktuellen Migrationsforschung werden Fragen nach dem Verbindenden, dem spezifischen Dazwischen bzw. der Dialektik zwischen dem Hier und Dort zunehmend in den Fokus gerückt. Dies lässt sich am Beispiel der Heiratsmigration zwischen Thailand und Deutschland verdeutlichen.

Hintergrund Heiratsmigration

In Thailand ist Heiratsmigration seit Jahrzehnten ein weitverbreitetes Phänomen, welches in der letzten Dekade tiefgreifende Veränderungen erfahren hat: Thailand und die Philippinen galten lange als die ›klassischen‹ Herkunftsregionen von HeiratsmigrantInnen aus Südostasien. Deutschland war und ist hierbei eines der Hauptzielländer, wenngleich die Zahl neu geschlossener thai-deutscher Ehen derzeit rückläufig ist. Die Gründe für Heiratsmigration sind vielfältig. Die Suche nach einem westlichen Lebensstil, das Finden der großen Liebe, die Hoffnung auf ökonomische Absicherung, der Wunsch nach einem Familienmodell mit traditioneller bzw. moderner Rollenverteilung oder der Wille, den Erwartungen der eigenen Familie gerecht zu werden – die Beweggründe treten in verschiedenen Kombinationen auf.

Ist eine Ehe geschlossen verlagert mindestens eine/r dauerhaft oder vorübergehend seinen/ihren

Lebensmittelpunkt. Oft entscheiden sich thailändische Frauen für ein Leben in Deutschland. Viele Paare leben jedoch auch in Thailand oder pendeln mehrmals im Jahr bzw. zu Beginn verschiedener Lebensabschnitte zwischen Thailand und Deutschland. Die unterschiedlichen Modelle haben gemeinsam, dass sich das Leben an bzw. zwischen Orten abspielt, die weit voneinander entfernt sind. Nun gilt es, die geographische sowie zeitliche Entfernung zur Familie, zu Freunden oder auch zurückgelassenen Kindern zu überwinden.

Translokaler Alltag: neue Wege der Kommunikation und Teilhabe

Thailändische Frauen, deren Wege vor über 20 Jahren nach Deutschland führten, erzählen von Zeiten, in welchen sie Briefe geschrieben und lange auf Antwort gewartet haben oder Päckchen mit Videokassetten erhielten, um thailändische Filme schauen zu können. Diese ›alten‹ Formen der Kommunikation wurden weitgehend abgelöst. Das Internet und die neuen mobilen Endgeräte ermöglichen heute das Streamen thailändischer Serien genauso wie jüngst das detaillierte Verfolgen der politischen Ereignisse in Bangkok. Mehr noch, das Internet ermöglicht tausenden thailändischen MigrantInnen, wie z. B. auch Ying in Stuttgart, ihre politischen Ansichten im Netz zu vertreten. Auf Facebook können Bilder und Videos kommentiert und der Empörung über das politische System (oder dessen GegnerInnen) kann so Ausdruck verliehen werden.

Die digitale Welt ermöglicht es vor allem auch, sehr viel leichter mit wichtigen Menschen an unterschiedlichen Orten Kontakt zu halten. Jarunee erzählt von ihrer jüngeren Schwester Sunisa, mit der sie jahrelang nahezu keinen Kontakt hatte. Erst durch Programme wie Skype, WhatsApp oder Line seien sie sich wieder nahe gekommen. Dies wird deutlich, als Sunisa wie selbstverständlich mit am Tisch sitzt, während Jarunee in Köln zu Mittag isst. Sunisa ist jedoch gerade eigentlich in einem Bangkokener Taxi und steckt im Berufsverkehr fest. Ihr Kopf füllt den Bildschirm des Tablets aus, welches in Köln auf

Madlen Hornung hat in Bonn Geographie studiert und schrieb ihre Masterarbeit zum Thema Heiratsmigration zwischen Thailand und Deutschland. Simon Peth ist ebenfalls Bonner Geograph und schreibt seine Doktorarbeit zu translokalen sozialen Praktiken in Thailand, Singapur und Deutschland.

*Line-Konversation zwischen Mutter und Sohn
Foto: Madlen Hornung*





Thaibasilikum
und Zitronen-
grass auf einer
Fensterbank
in Köln.
Foto: Madlen
Hornung

dem Tisch steht und so nutzen beide die gewonnene Zeit und Sunisa begleitet das Mittagessen, bis ihr Taxi das Ziel erreicht. Das Gespräch endet ohne Verabschiedung. Es ist weder das erste noch das letzte Gespräch des Tages.

Neue soziale Medien bringen auch eine neue Unabhängigkeit mit sich. Dies wird am Beispiel von Manee deutlich. Sie ist Analphabetin und musste zuvor anderen ihre Briefe und später E-Mails diktieren. Heute ist es ihr leichter möglich Beziehungen auch nonverbal aufrecht zu erhalten. Sie kommuniziert über die App Line mit welcher sie Fotos oder

sogenannte Emoticons (Smileys und Symbole) verwendet. Während sie beispielsweise in Thailand ihre Geschwister besucht, kann sie ihren Sohn in Heidelberg nun auffordern sein Zimmer aufzuräumen. Nach anfänglichem Widerwillen seitens des Sohnes, kann sie sich am Ende per Videonachricht von dem Resultat überzeugen und eine Kusshand nach Deutschland senden. Das Verwenden von Emoticons verweist auf die wichtige Rolle von Gefühlen im translokalen Alltag. Denn neben den greifbareren Verflechtungen, wie der alltäglichen Kommunikation, Geldüberweisungen, dem Versenden von Paketen oder regelmäßigen Besuchen, werden translokale Verbindungen auch auf einer subjektiv-kognitiven Ebene aufrechterhalten.

Translokaler Alltag: kulinarische Praktiken der Zugehörigkeit

Im Fall thailändischer Frauen in Deutschland lässt sich dies am Thema des Essens verdeutlichen. ›Ohne thailändisches Essen kann ich nicht leben‹ – so lässt sich wohl die größte, bzw. die zuerst genannte Sorge der meisten thailändischen Frauen vor der Migration zusammenfassen. Dass thailändische Mahlzeiten auch nach vielen Jahren in Deutschland noch mehr sind als nur Nahrung, spürt man, wenn man in Yings Küche in Deutschland sitzt. Thailändische Speisen helfen ihr ein Gefühl aufrecht zu erhalten, das sie mit einem früheren Abschnitt ihres Lebens verbindet und ermöglichen ihr eine Einbettung in andere Lokalitäten, die sie ohne den Geruch von Fisch und Gewürzen und den Geschmack von Kokosmilch, so nicht (er)leben könnte. Diese emotionalen ›food-place associations‹ sind zudem Voraussetzung für die Entstehung greifbarer Warenströme zwischen Orten.

Dieser Beitrag zeigt wie unterschiedliche Orte durch translokalen Austausch gleichzeitig Alltagsrelevanz besitzen können. Eine politische Teilhabe via Facebook, der Familienalltag via Line oder das Erleben des Geschmackes anderer Orte sind als Facetten vielfältiger translokaler Realitäten zu verstehen.

Anmerkung

Der Beitrag basiert auf ethnographischen Erhebungen der Masterarbeit von M. Hornung. Alle Namen und Städte wurden anonymisiert.

Literatur

- > Ruenkaew, P. (2003): Heirat nach Deutschland. Motive und Hintergründe thailändisch-deutscher Eheschließungen. (Campus) Frankfurt.
- > Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2014): Die Integration von zugewanderten Ehegattinnen und Ehegatten in Deutschland. Forschungsbericht 22. Nürnberg.

KOREA *forum*

DAS MAGAZIN ZU
GESELLSCHAFT – POLITIK – KULTUR
DER BEIDEN KOREAS

Das Korea Forum ist eine der wenigen deutschsprachigen Publikationen, die sich mit der koreanischen Halbinsel beschäftigen. Es beleuchtet Politik, internationale Beziehungen und Gesellschaft; zudem werden neueste Bücher und Filme aus und über Korea besprochen. Schwerpunkte der aktuellen Doppel-Ausgabe sind Militarismus in Südkorea und nordkoreanische Kriegs- und Friedensperspektiven.

15 Euro für 115 Seiten
fundierter Analysen – jetzt bestellen unter:

Redaktion Korea Forum c/o Korea-Verband e.V.
Rostocker Str. 33
10553 Berlin
Telefon: +49 (0)30 - 39805984
Email: redaktion@koreaverband.de
www.koreaforum.koreaverband.de